



# Landes-SGK EXTRA

# Rheinland-Pfalz

Sozialdemokratische Gemeinschaft für Kommunalpolitik Rheinland-Pfalz e. V.

## Liebe Genossinnen, liebe Genossen,

im März gab es für uns allen Grund zum Jubeln: Dass die SPD Wahlkampf kann, hat sich in Rheinland-Pfalz erneut gezeigt. Das Wahlergebnis ist beeindruckend und nach den Umfragewerten im Vorfeld alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Kämpfen für den Wahlerfolg lohnt sich – mit dem starken Ergebnis und somit dem siebten Wahlerfolg in Folge können wir als SPD hochzufrieden sein! Durch die Bank weg haben die Wählerinnen und Wähler die gute Regierungsarbeit um Ministerpräsidentin Malu Dreyer anerkannt: Der Wahlausgang ist eine klare Bestätigung für die Ministerpräsidentin und ihre Regierungskoalition.

Zum Wahlerfolg haben auch eine gut aufgestellte, starke und geschlossene Landtagsfraktion und Partei beigetragen. Die SPD tut gut daran, das zeigt die Landtagswahl deutlich, fest in der Mitte des politischen Spektrums zu stehen. So hat sie die Chance, politische Interessen zu verbinden und als zentraler Akteur mit Regierungsauftrag aus Wahlen hervorzugehen. Der errungene Wahlsieg lässt uns zudem hoffnungsvoll auf die Bundestagswahl im September schauen.

### Kommunale Interessen

Nun gilt es jedoch zunächst, sich auf den Koalitionsvertrag für die nächste Legislaturperiode zu fokussieren: Es ist zentral, dass die kommunalen Interessen hier ihren Niederschlag finden. Eine wesentliche Aufgabe für die neue Regierung wird es sein, für zukunftsfähige Kommunen zu sorgen. Die Neuaufstellung des kommunalen Finanzausgleichs wird zweifelsohne im Blickpunkt stehen, um die kommunale Selbstverwaltung aufrechtzuerhalten und Investitionen vor Ort zu sichern. Daneben sind weitere wichtige Schritte – vor allem im Bereich der Mobilität und des Wohnens – notwendig, um Bezahlbarkeit zu erreichen und die



Michael Ebling

Foto: SGK

Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in der Fläche in Balance zu halten. Bei der Digitalisierung und dem Klimaschutz müssen wir außerdem noch stärker vorankommen.

Die SGK Rheinland-Pfalz hat sich in konkreten Punkten in das zukünftige Regierungsprogramm mit eingebracht und praxisorientierte Ansätze entwickelt. Das „Dorf-Budget“, die Stärkung des ehrenamtlichen Engagements bei der Feuerwehr, aber auch eine CO<sub>2</sub>-Waldklimaprämie sind hier zu nennen. Gemeinsam mit den weiteren Vorschlägen sind dies gute Ansätze, wie eine Regierungsarbeit kommunalfreundlich und unterstützend ausgestaltet werden kann. Wir machen uns dafür stark, dass die Vorhaben sich an der Lebenswirklichkeit der Menschen orientieren!

### Treffpunkt Innenstadt

Ein ganz wesentliches Thema in der vorliegenden DEMO-Ausgabe ist die Entwicklung und Belebung unserer Innenstädte: Leerstand und verwaisete Fußgängerzonen mindern die Attraktivität von Stadtzentren und führen in eine Negativ-Spirale – aktuell zusätzlich verstärkt wird diese Entwicklung durch die Corona-Krise. Innenstädte zeichnen sich aber nicht nur durch ihren wirtschaftlichen Faktor aus, sie dienen auch als sozialer Treffpunkt und prägen den Charakter einer Stadt wesentlich mit. Nur eine facettenreiche Innenstadt ist attraktiv und lädt zum Verweilen ein!

Umso besorgniserregender ist es, dass sich die Trends des Strukturwandels durch die Pandemie samt ihrer problematischen Folgen in den

### Inhalt

Innenstadt-Impulse:  
„Mainz startet durch“

Mit Sofortprogramm  
will Bitburg die City  
zukunftssicher machen

Finanzausgleich nach  
VGH-Urteil: Chancen  
für die Kommunen

Kommunalpolitiker  
über Direktmandate  
in den neuen Landtag

Sabine Wienpahl  
erobert VG-Spitze  
in Kirchheimbolanden

Gabriele Greis neue  
Bürgermeisterin in  
der VG Hachenburg

Innenstädten beschleunigt haben. In der Analyse herrscht Einigkeit darüber, das zeigt auch der Handelsgipfel des Wirtschaftsministeriums.

Die Lösung liegt aber nicht auf dem Silbertablett bereit: Aufgrund der lokalen Unterschiede und individuellen Situationen von Einzelhändlern und Gastronomen vor Ort sind maßgeschneiderte Ideen und neue Ansätze notwendig, um dem Abwärts-Trend entgegenzuwirken.

Dennoch – ein wichtiger Baustein im Rahmen der Innenstadtförderung wurde bereits vonseiten der Landesregierung mit dem Modellvorhaben „Innenstadt-Impulse“ beschlossen, in diesem Jahr allerdings zunächst für die fünf rheinland-pfälzischen Oberzentren. Das Programm soll als Ergänzung zu den klassischen Instrumenten des Städtebaus dienen und die Kommunen bei der Umsetzung innovativer Ideen unterstützen. Beispielsweise lokale Online-Marktplätze, Pop-Up-Stores oder Stadtmarketing-Initiativen können hier aufgebaut werden. Besonders froh bin ich daher über die Zusicherung der Landesregierung, die Mittel und Förderungen der „Innenstadt-Impulse“ im kommenden Jahr auch auf die kleineren und mittleren Städte auszuweiten!

Mit freundlichen Grüßen

Euer



**Michael Ebling**

SGK-Landesvorsitzender



Der Mainzer OB Michael Ebling in der City

Foto: Landeshauptstadt Mainz

## Lockdown bedroht den Einzelhandel in den Innenstädten

Landeshauptstadt stemmt sich mit „Mainz startet durch“ gegen drohende Gefahren. Strukturwandel wird beschleunigt. Land hat Programm „Innenstadt-Impulse“ aufgelegt. Interview mit Oberbürgermeister Michael Ebling

Autor Wolfgang Kröhler

Die Corona-Pandemie, die schon jetzt seit über einem Jahr unseren Alltag mehr oder weniger bestimmt, hat Strukturprobleme schonungslos offengelegt. So stehen zum Beispiel unsere Innenstädte vor einem großen Wandel. Die zeitweisen Schließungen von Handel, Gewerbe, Kultur und Gastronomie haben die Citys in leblose Zonen verwandelt. Die Angst geht um: Können sich unsere Innenstädte nach der Pandemie wieder erholen, kehrt das Leben zurück? Oder stehen sie vor einem grundsätzlichen Wandel? Corona hat die Probleme aufgezeigt, aber auch schon davor deutete sich an, dass die Innenstädte vor großen Herausforderungen stehen. Die Politik muss dringend Konzepte und Zukunftsideen entwickeln, um ein pulsierendes Leben in den Citys auch in Zukunft zu gewährleisten. Mit dem SGK-Landesvorsitzenden und Mainzer Oberbürgermeister Michael Ebling führte DEMO zu dem Thema nachfolgendes Interview.

**Die Corona-Pandemie hinterlässt vor allem in den Innenstädten**

**negative Spuren. Seit einem Jahr sind sie mehr oder weniger „dicht“, das pulsierende Leben hat sich weitgehend verabschiedet. Wie hat sich Mainz in dieser Zeit verändert?**

Mein Eindruck ist: Die Stadt ruht, aber sie schläft nicht. Die Fußgängerzonen sind nicht mehr mit Menschen gefüllt, und wenn, halten sie sich zum allergrößten Teil an die AHA-Regeln. Gastronomie und Cafés und in der Nacht die Clubs fehlen, was die Stadt eben nicht belebt. Für den Einzelhandel wird die lange Zeit des Lockdowns zunehmend bedrohlich. Das ist eine wirklich sehr ernste Situation, zerrt an den Nerven und Ersparnissen der inhabergeführten Geschäfte. Gleichsam werden die Geschäftsleute und Wirte in Mainz nicht müde, sich neu zu erfinden und auf schnell verändernde Gegebenheiten einzustellen: Abhol- und To-go-Angebote, lokale Lieferdienste, Gutscheinsysteme, neue Kooperationen zwischen den Einzelhändlern und innovativen Start-ups halten den Puls einer Stadt zum Glück aufrecht. Ich wünsche mir, dass neu Entstan-

denes, insbesondere an regionaler Qualität und Kooperation, über die Pandemie fortbesteht.

**Ein Strukturwandel in den Citys hatte sich aber schon vor den pandemiebedingten Einschränkungen im Einzelhandel angedeutet, ist aber natürlich jetzt nochmals massiv beschleunigt worden. Wie will sich die Landeshauptstadt gegen sich leerende Innenstädte stemmen und das Leben zurückholen?**

Die Sorge teile ich, dass sich durch die Pandemie die Trends des Strukturwandels samt ihrer problematischen Folgen in den Innenstädten beschleunigt haben. In der Analyse darüber herrscht auch unter allen Akteuren Einigkeit, das zeigt auch der Handelsgipfel des Wirtschaftsministeriums. Die Lösung hierfür liegt aber nicht auf dem Silbertablett bereit.

In Mainz wollen wir umfassend gegensteuern. Unser Ziel ist gemeinsam mit dem Handel und der Gastronomie eine vitale, eine vielfältige,

### IMPRESSUM

**Verantwortlich für den Inhalt:**  
SGK Rheinland-Pfalz e.V.,  
Romano-Guardini-Platz 1, 55116 Mainz  
E-Mail: gabriele.vogelsgesang@sgkrp.de

**Redaktion:** Wolfgang Kröhler  
Telefon: (06737) 260  
Michael Ebling, V.i.S.d.P.

**Verlag:** Berliner vorwärts Verlagsgesellschaft,  
Stresemannstraße 30, 10963 Berlin  
Telefon: (030) 255 94-100  
Telefax: (030) 255 94-192

**Anzeigen:** Henning Witzel, Volker Weber

**Litho:** Satzstudio Neue Westfälische GmbH & Co. KG

**Druck:** J.D. Küster Nachf. + Pressedruck GmbH  
& Co. KG, Industriestraße 20, 33689 Bielefeld

eine attraktive Innenstadt, die als Mainzer Zentrum und Schaufenster unverwechselbar erlebbar sein muss. In den vergangenen Jahren haben wir bereits bewusst angefangen, die Attraktivität der Mainzer Innenstadt in einem seit Jahrzehnten beispiellosen Umfang zu steigern, indem wir dank der Städtebauförderung des Landes investieren. In der Konsequenz setzen wir die Meilensteine des „Integrierten Entwicklungskonzeptes“ für die Mainzer Innenstadt um. Wir schaffen neue attraktive Straßen und Plätze, wandeln dabei graue in grüne Fläche um, um die Aufenthaltsqualität weiter zu steigern.

Zeitgleich wollen wir den Mainzerinnen und Mainzern und allen Gästen des Umlandes zeigen, dass es sich lohnt, in unsere Stadt zu kommen und dass es sich besser anfühlt, vor Ort als online einzukaufen – Mainz ist regional, nachhaltig und erlebnisreich.

**Das Land Rheinland-Pfalz hat jetzt ein Modellvorhaben „Innenstadt-Impulse“ aufgelegt. Ist dies ein Instrument, um die Städte zukunftsfähiger zu machen und wie kann Mainz davon profitieren?**

Ja, es ist ein sehr hilfreiches Instrument. Es gibt den Städten unmittel-

bar Handlungsspielraum, die sie mit den Öffnungen nach dem Lockdown geradewegs brauchen. Wir sind aktiv dabei, die Mittel in Abstimmung mit den lokalen Kammern und Verbänden umgehend in konkrete Maßnahmen umzusetzen. Die „Innenstadt-Impulse“ unterstützen und beflügeln das Mainzer Aufbruchprogramm „Mainz startet durch“. Der Handlungsspielraum, den die Landesregierung den Kommunen gibt und lässt, ist klug, denn jede Innenstadt hat ihren eigenen Charakter, aber auch ihre eigenen Schwächen. Das Programm erlaubt es damit den großen Städten im Land als Versuchsbällons voranzugehen, um zu sehen was wirkt.

**Eine moderne Stadtentwicklung muss viele Gesichtspunkte berücksichtigen. Reine Einkaufsstätten gehören wohl der Vergangenheit an. Vielmehr wünschen sich die Menschen einen Mix aus Wohnen, Kultur, Arbeit, Einkaufen, aber auch viel mehr Grün. Haben Sie schon Ideen, wie vor diesem Hintergrund die Landeshauptstadt ihr Gesicht ändern wird?**

Eine Stadt, insbesondere die Innenstadt, sollte auf das Leben der Menschen und ihre Zukunftswünsche Antwort geben. Dabei muss sie stets neuartig und kreativ bleiben,

um nichts von ihrer Anziehungskraft zu verlieren. Ich würde die Zukunft von Innenstädten heute mit „Erlebbarer Nachhaltigkeit“ überschreiben und nicht mehr mit „Einkaufserlebnis“. Für mich gehört dazu, dass wir fairen und nachhaltigen Handel in unserer Stadt stärken und ihn sichtbar machen. In Mainz haben wir einen Nachhaltigkeits-Stadtplan („MaNaMa“) aufgelegt, in dem wir Orte sichtbar machen, die für gesunde Ernährung und nachhaltigen Konsum stehen, und zeigen die Vielzahl an Möglichkeiten nachhaltigen Konsums, Tausch-, Teil-, Upcycle- und Repairangebote auf.

Wir wollen als weiteres Beispiel „Mainzer Wandertage“ starten, von den Stadtteilen in die Mainzer Innenstadt und umgekehrt. Dabei kombinieren wir regionale Angebote mit historischen Führungen und schaffen im besten Sinne der Sache neue Zugänge zur Innenstadt und den Stadtteilen. Die Stadt in ihrer Vielfalt immer wieder neu zu entdecken, das wollen wir dabei erreichen.

Genauso wichtig ist, die Stadt auf vielen Wegen erreichen zu können. Das Auto hat dabei nicht mehr Priorität. Ein Angebot aus guter Erreichbarkeit mit Fahrradrouen und gut getaktetem ÖPNV mit Innovationen – von selbstfahrenden Bussen bis

On-Demand-Shuttles mit E-Autos – hält die Stadt zukunftsorientiert mobil und hinterlässt beim Besuch ein nachhaltiges Gefühl.

**Die Oberzentren genießen beim geplanten Strukturwandel zunächst Priorität. Ist es aber nicht genauso wichtig, die kleineren und mittleren Städte zukunftsfähig zu machen? Ist auch hier die Landesregierung als Impulsgeberin mit finanzieller Unterstützung gefordert?**

Absolut. Die kleineren und mittleren Städte müssen ebenso Unterstützung erhalten, das ist keine Frage für mich. Sie haben neben der Pandemie eben auch halt nochmal andere Herausforderungen, bedingt durch den strukturellen Wandel, als es die großen Städte haben. Um flächendeckend gute Lebensverhältnisse in Rheinland-Pfalz zu haben, sind wir auf die kleineren und mittleren Städte stark angewiesen. Ich bin froh, dass die Landesregierung mit der Vorstellung der „Innenstadt-Impulse“ für die Oberzentren zeitgleich zugesichert hat, dass es im kommenden Jahr Mittel und Förderungen für die kleineren und mittleren Städte geben wird.

**Das ganze Programm von „Mainz startet durch“ unter:**  
[www.mainz.de/mainz-startet-durch](http://www.mainz.de/mainz-startet-durch)

Anzeige

**BESUCHEN  
SIE UNS AUF**  
[www.demo-online.de](http://www.demo-online.de)

**DEMO**  
VORWÄRTS-KOMMUNAL  
■ DAS SOZIALDEMOKRATISCHE  
MAGAZIN FÜR KOMMUNALPOLITIK

**MEHR INFOS. MEHR HINTERGRÜNDE.**

Mit Blickpunkt, Aktuelles, Kommunal-Blog, DEMO-Kommunalkongress, Reporte, u. v. m.



Heiko Jakobs leitet die Arbeitsgruppe der SPD-Stadtratsfraktion zur Innenstadtbelebung in Bitburg.

Foto: SPD-Stadtratsfraktion

## Ideenpapier zur Innenstadtbelebung: Die City soll zukunftssicher werden

Bitburger SPD-Stadtratsfraktion definiert „5-Punkte-Sofortprogramm“. Ein „Blumenstrauß“ vielfältiger Vorschläge. Menschen mit einbeziehen

Autorin Lisa Vogel

Ein schleichender Prozess und zugleich ein Teufelskreis: Leere Schaufenster mehren sich in den Innenstädten, Fußgängerzonen wirken immer unattraktiver und ziehen somit auch weniger Publikum an. Im Zuge der Corona-Pandemie hat sich dieses bereits seit Jahren bestehende Problem noch weiter verschärft, sodass lokale Stadtzentren immer mehr an Sogwirkung verlieren.

Ladenschließungen sind auch im Zentrum der Eifelstadt Bitburg ein großes Problem: Hier herrscht Handlungsbedarf. Um möglichst schnell auf die negativen Entwicklungen reagieren zu können, hat die SPD-Stadtratsfraktion Bitburg unter Federführung ihres stellvertretenden Vorsitzenden Heiko Jakobs Anfang des Jahres ein „5-Punkte-Sofortprogramm“ als Ideenpapier formuliert: Ein „Blumenstrauß“ an vielfältigen Ideen sei dabei entstanden, wie Heiko Jakobs betonte. „Es ist wich-

tig, dass man in die Bürgerschaft hineinhört – dass man einen Prozess aufmacht“, berichtete er zudem. Ziel sei es somit, so viele Menschen wie möglich bei der Belebung der Innenstadt miteinzubinden und einen offenen Dialog zu führen.

### Fünf definierte Schritte

Das Programm definiert klare Handlungsschritte und kann auch somit potenziell als Vorbild für andere Städte dienen. Um sich ein Bild von der aktuellen Situation zu verschaffen, soll im Rahmen des Programms zunächst eine schriftliche Befragung der Einzelhändler und Gastronomiebetriebe durchgeführt werden. Dieser erste Schritt beleuchtet somit die Bereiche, in welchen der größte Handlungsbedarf herrscht.

In der zweiten Phase ist dann die Einrichtung von Themen-Arbeitsgruppen geplant, die möglichst interdisziplinär besetzt werden sol-

len: Die verschiedenen Gruppen fokussieren die dringlichsten Themen aus den Ergebnissen der Befragung. Denkbar wären hier beispielsweise inhaltliche Schwerpunkte zu einem Leerstandsmanagement, einem Online-Marktplatz oder zum Aufbau einer Stadtmarketing-Organisation. Der dritte Schritt des Plans sieht vor, einen Akut-Handlungsplan aufzustellen: Dieser setzt sich ebenfalls aus den bisher gewonnenen Erkenntnissen zusammen und soll zeitnah umgesetzt werden.

Die nächste Phase sieht dann die Gründung einer Koordinierungsgruppe „City-Management“ vor: Beteiligt werden sollen hier möglichst Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Einzelhandel, Gastronomie, aber auch aus der Gruppe der Immobilieneigentümerinnen und -eigentümer. Um auch langfristig als Verwaltung handlungsfähig zu bleiben, soll schließlich in einem fünften

Schritt eine Stadtmarketingstrategie mit einem übergeordneten Leitbild erarbeitet werden.

Wichtig bei alledem sei, bekräftigt Heiko Jakobs, dass eine Person als Moderator fungiere und ein klarer Aufgabenplan für die nächsten Jahre entstehe. „Einer muss die Ideen sortieren, damit man einen klaren Fahrplan hat und es nicht bei einem Ideenpapier belässt“, erklärte er. „Es ist wichtig, sich kurzfristig Gedanken zu machen, wie die Stadt in Zukunft ausschauen soll. Damit man Förderungen des Landes im nächsten Jahr dann sinnvoll nutzen kann.“

### Maßnahmen kombinieren

Im Rahmen des Sofortprogramms wird besonders betont, dass akute Maßnahmen keineswegs mit langfristigen Perspektiven kollidieren: Ferner ist es nötig, dass zunächst auf aktuelle Problematiken kurzfristig reagiert wird, damit parallel eine gründliche Strategie für das Stadtmarketing aufgebaut werden kann. „Die ersten Maßnahmen müssen sofort angepackt werden, bevor bei Gewerbetreibenden der Innenstadt weitere Entscheidungen zu Betriebsschließungen unumkehrbar getroffen sind und ein gefährlicher Kipp-Punkt für die Aufrechterhaltung einer lebendigen Innenstadt überschritten wird“, heißt es daher weiter.

Weitere Vorschläge sehen vor allem Mitwirkungsformate vor, in denen alle Akteurinnen und Akteure eingebunden werden und lösungsorientiert, aber auch transparent und offen miteinander in den Austausch kommen können. Im Rahmen dieser Formate wäre beispielsweise die stärkere Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger denkbar, die mittels eines Ideenwettbewerbs ihre Anregungen für die Innenstadt präsentieren könnten.

Praktikabel wäre zudem ein Vermieterforum, das über einen Zusammenschluss von Inhaberinnen und Inhaber der Geschäfte vor Ort entstehen könnte. Mit Maßnahmen wie einem Mietmoratorium oder innovativen Mietkonzepten für Start-up-Firmen könnten die Innenstädte weiter gestärkt werden. Im Gegenzug könnten die Vermietenden vom

Stadtmarketing profitieren, in Form einer langfristigen Vermietung und der Einbindung in einer Ladenlokal-Datenbank.

### Leerstand vermeiden

Eine große Problematik ist vor allem der ansteigende Anteil leerer Immobilien in den Innenstädten. Hier ist ein gezieltes Management von Vorteil: So sind beispielsweise verschiedene Zwischennutzungslösungen sinnvoll, um leeren Schaufenstern zu begegnen. Ob die Vermietung an kunsthandwerkliche Anbieter, Direktvermarkter oder die Nutzung als Pop-up-Stores und Co-Working-Spaces – hier gibt es jede Menge denkbarer Alternativen.

Interessant ist auch das Gehen neuer Wege, was Geschäftskonzepte anbelangt. So könnten mittels Unterstützung vonseiten eines Stadtmarketings branchenübergreifende Ideen entstehen, etwa ein Bücher-Bistro: Innovative Ideen erschließen hier neue Nutzungsmöglichkeiten.

Besonders im Zuge der Corona-Krise ist Liquidität ein großes Thema, gerade für kleine Einzelhändler und Gastronomiebetriebe. Auch hier könnte Unterstützung geleistet werden, etwa in Form eines Fonds oder einer City-Anleihe, die mit privatem Kapital für Finanzierungsmöglichkeiten sorgen kann.

Neue Konzepte könnten auch Unternehmensanleihen oder eine Art Prepaid-Karte beinhalten und mit einer kurzfristig verfügbaren Liquidität

helfen, bis die staatlichen Corona-Hilfen ausgezahlt werden.

Im Rahmen des Bitburger Sofort-Programms wäre auch ein gemeinsames Bonussystem für Stammkunden denkbar, die lokal und online bei örtlichen Händlern einkaufen, um die Kundenbindung in der Innenstadt zu steigern. Ein Online-Gutscheinsystem, ein Online-Marktplatz der Gewerbetreibenden vor Ort und eine Stadt-App könnten zudem als

digitale Lösungen eingesetzt werden. Denkbar sind hier Services wie „Click & Collect“, eine Online Live-Beratung oder die Auslieferung von Waren innerhalb der Stadt.

Nicht vergessen werden darf zudem die Bedeutung einer Innenstadt als Treffpunkt: Eine barrierefreie, einladende Atmosphäre, Begrünungen und wettergeschützte Plätze können hier für eine stärkere Frequenzierung sorgen.

### Kreativ werden

Das erarbeitete Ideenpapier der Bitburger Stadtratsfraktion zeigt, wie vielfältig Ideen und Ansätze zur Belebung der Innenstädte sein können. Umso wichtiger ist es, dass Städte kreativ werden und die attraktive Gestaltung ihrer Zentren mit Gestaltungswillen in die Hand nehmen – damit auch in Zukunft ein gemütlicher Stadtbummel mit anschließendem Restaurantbesuch vor Ort möglich ist.

## VGH-Urteil ist eine echte Chance

### Der Kommunale Finanzausgleich (KFA) in Rheinland-Pfalz muss nach dem Koblenzer Richterspruch neu geordnet werden

Autor SGK Rheinland Pfalz

Das Urteil des Verfassungsgerichtshofes Rheinland-Pfalz vom 16. Dezember 2020 zum Kommunalen Finanzausgleich (KFA) hat viele Kommunen, deren Finanzlage in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten schlecht war, hoffen lassen. Der VGH hat entschieden, dass das rheinland-pfälzische Modell der Berechnung der Finanzausgleichsmasse verfassungswidrig ist und das Land bis zum 31. Dezember 2022 eine neue, verfassungsmäßige Systematik gesetzlich verankern muss.

Nach Auffassung der Koblenzer Richterinnen und Richter reicht es

nicht aus, den Kommunen auf der Basis der Einnahmen des Landes Schlüsselzuweisungen zukommen zu lassen, sondern der kommunale Bedarf müsse berechnet werden. Darauf aufbauend müsste dann eine Neuberechnung erfolgen. Land und Kommunen haben die ersten Schritte hin zu einem neuen KFA gemacht.

### Herkules-Aufgabe

Für die SGK ist klar, dass dieser Weg mit dem Land gemeinsam kritisch und konstruktiv gegangen werden muss. Die Feststellung der Aufgaben der Gemeinden und von deren Finanzbedarf ist eine Herkulesauf-

gabe. Dabei muss der Landesregierung bewusst sein, dass das ganze Land von gut aufgestellten und gut finanzierten Kommunen profitiert. In den Städten und Gemeinden erleben die Menschen staatliches Handeln unmittelbar und spüren auch sofort, wenn in der Kasse nicht genügend Geld für wichtige Aufgaben ist.

Deswegen ist eine gute kommunale Finanzausstattung seit jeher ein Anliegen der SGK Rheinland-Pfalz. Das VGH-Urteil ist eine echte Chance, im Sinne unserer Kommunen für einen besseren und gerechteren Finanzausgleich zu kämpfen.

Anzeige

## DIE AGENTUR AN EURER SEITE



-  **GRAFIK**
-  **KAMPAGNEN**
-  **SPONSORING**
-  **TEXTE**
-  **EVENTS**
-  **PODCASTS**
-  **VIDEO**

**EURE ANSPRECHPARTNER:**

**Thomas Mühnickel**  
Geschäftsführer  
muehnickel@ask-berlin.de

**Dennis Eighteen**  
Leiter Kommunikation und Neugeschäft, ppa.  
eighteen@ask-berlin.de

ASK Agentur für Sales und Kommunikation GmbH, Bülowstraße 66, 10783 Berlin, Tel.: 030 740 731-600

WWW.ASK-BERLIN.DE



# Kommunalpolitiker ziehen in den Landtag ein

Ortsbürgermeister Patric Müller holt überraschend Direktmandat im Wahlkreis Mainz III.  
Michael Simon erobert Bad Kreuznach

Autor Wolfgang Kröhler

Bei der Landtagswahl im März haben die rheinland-pfälzischen Wählerinnen und Wähler auf eindrucksvolle Art und Weise die SPD als die dominierende politische Kraft im Land bestätigt. Der Abstand zur CDU wird

gegenüber 2016 sogar noch größer. Damit war wenige Wochen vor der Wahl nicht unbedingt zu rechnen, lagen die Christdemokraten zu diesem Zeitpunkt bei den Demoskopern noch vor den Sozialdemokraten. Die Auf-

holjagd mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer an der Spitze zeigte sich auch bei überraschenden Siegen von Direktmandaten. Exemplarisch dafür stehen zwei Kommunalpolitiker, die jetzt in den neuen Mainzer Landtag einziehen

werden: Patric Müller gewann den neuen Wahlkreis Mainz III und Michael Simon den in Bad Kreuznach. Beide wollen aber auch in Zukunft kommunalpolitisch aktiv bleiben und sich für die Menschen vor Ort einsetzen.

## „Patric wer?“

Der 54-jährige Patric Müller ist seit über drei Jahrzehnten in der Kommunalpolitik aktiv und seit 16 Jahren Ortsbürgermeister von Gau-Bischofsheim. Im Kampf um das Direktmandat hatte er es immerhin mit dem Mainzer CDU-Vorsitzenden Schönig zu tun, der im Vorfeld bei vielen als Favorit gehandelt wurde. Aber in einem neugebildeten Wahlkreis mit sechs ländlich geprägten Stadtteilen und fünf Ortsgemeinden aus der VG Bodenheim hätten sämtliche Mitbewerber vor der gleichen Herausforderung gestanden, sagt Müller. Dass er in der Presse im Vorfeld als eher unbekannter Kandidat und „Patric wer?“ gehandelt wurde, machte er mit einem engagierten Wahlkampf

dann mehr als wett. „In Zeiten der Pandemie wurde deutlich, dass der Wahlkampf im Wesentlichen kontaktlos und digital stattfinden musste“, erzählt der Gau-Bischofsheimer Ortsbürgermeister. Er habe zusätzlich telefonische Bürgersprechstunden abgehalten und über die Social-Media-Kanäle seine Botschaften gesendet. „Auch waren die Plakatierung und die Verteilung von Flyern in die Haushalte noch nie so wertvoll, wie bei diesem Wahlkampf. Dass dies reibungslos funktionierte, ist der hervorragenden Arbeit meines Wahlkampfteams und den Aktiven aus den elf Ortsvereinen geschuldet“, richtet der Elektromeister mit eigenem Geschäft ein großes Danke-

schön an seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter.

Schon klare Vorstellungen hat Patric Müller für seine künftige Arbeit im Landesparlament: „Ich möchte mich bei der Bildungs-, Arbeits-, Wirtschafts- und Verkehrspolitik einbringen und die Interessen der Kommunen vertreten. Diese müssen eigenständig bleiben, um mit ihrem ehrenamtlichen Engagement in Vereinen und in der Kommunalpolitik den Erhalt unserer Lebensqualität zu festigen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Landes- und Kommunalpolitik ist unsere Chance für eine gemeinsame und nachhaltige Politik für Mainz und Rheinhessen“. Dabei will er nicht



Patric Müller, Ortsbürgermeister aus Gau-Bischofsheim, holte das Direktmandat im Wahlkreis Mainz III.

Foto: blitzmichel-photography

auf seine kommunalpolitische Tätigkeit verzichten, sondern beide Aufgaben eng miteinander verzahnen.

## Simon erobert Bad Kreuznach

Äußerst knapp war der Ausgang um das Direktmandat im Wahlkreis Bad Kreuznach: Michal Simon von der SPD kam auf 32,5 Prozent der Stimmen, sein Konkurrent Helmut Martin von der CDU auf 32,1 Prozent – gegenüber der Wahl von 2016 ein Verlust von mehr als zehn Prozent. Dementsprechend der Kommentar von Michael Simon: „Ich war freudig überrascht, denn in den letzten 15 Jahren haben sich die strukturellen Mehrheitsverhältnisse zugunsten der Union verändert. Gleichzeitig habe ich den Wahlkreis immer für gewinnbar gehalten, wenngleich ich ehrlich gesagt die Wahrscheinlichkeit als überschaubar eingeschätzt habe. Wir haben diese Chance aber genutzt, kreativ und mit einer tollen Teamleistung und das trotz den erschwerten Bedingungen einer Pandemie“.

Zum letzten Mal hatte 2006 Carsten Pörksen für die SPD den Wahlkreis gewonnen.

Wie sein neuer Fraktionskollege Müller aus Gau-Bischofsheim will auch Michael Simon weiterhin in der Kommunalpolitik aktiv bleiben. „Ja, das beabsichtige ich, weil mir gerade als Abgeordneter die kommunalpolitische Verankerung sehr viel bedeutet. Derzeit gehöre ich dem Ortsgemeinderat meiner Heimatgemeinde Pfaffen-Schwabenheim, dem Verbandsgemeinderat Bad Kreuznach sowie dem Kreistag Bad Kreuznach an“.

### Soziales und Ökologie

Klare Vorstellungen für seine Arbeit in der Landtagsfraktion hat Simon ebenso schon. „Grundsätzlich kann es sicher nicht schaden, auch kommunalpolitische Praxiserfahrung in

die Fraktionsarbeit einzubringen, das öffnet durchaus die Perspektive und sensibilisiert hinsichtlich den Auswirkungen von Gesetzgebungen auf die kommunale Ebene, die mir übrigens auch beruflich als Sozialpädagoge in der Jugendhilfe eines Jugendamts vertraut ist“. Dabei komme einem natürlich direkt die kommunale Finanzausstattung und überhaupt die kommunale Daseinsvorsorge in den Sinn. Als ver.di-Mitglied sei er gewerkschaftlich verankert, daher lege er großen Wert auf gute Arbeit und die konsequente Einhaltung von Tarifreue bei öffentlichen Auftragsvergaben. Die Schwerpunkte für seine Landtagsarbeit hat er gesetzt: „Meine Affinität gehört neben der Sozialpolitik auch ökologischen Fragen, insofern versteht sich eine Klimaschutzpolitik, die globale denkt und lokal handelt, für mich von selbst“.



Michael Simon siegte im Wahlkreis Bad Kreuznach und holte erstmals seit 2006 wieder ein Direktmandat für die SPD.

Foto: Privat

Auch die SGK Rheinland-Pfalz gratuliert Patric Müller und Michael Simon zu ihrem Erfolg mit dem Direkteinzug in den Landtag. Sie erhöhen mit ihrem bisherigen Engagement die kommunalpolitische Kompetenz in der neuen SPD-Fraktion.

# Nach 24 Jahren erobert SPD wieder die VG-Spitze

Sabine Wienpahl mit großer Mehrheit zur Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde Kirchheimbolanden gewählt. Erstmals machte eine Frau das Rennen

Autor Wolfgang Kröhler

Die Sozialdemokraten in der Verbandsgemeinde Kirchheimbolanden haben eine 24-jährige Durststrecke hinter sich: Sabine Wienpahl heißt die neue Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde, sie setzte sich in der Stichwahl mit 59,8 Prozent überraschend deutlich gegen ihren Gegenkandidaten Reiner Bauer (40,2 Prozent) durch. Der parteilose Mitbewerber wurde von CDU und FWG unterstützt, die im Verbandsgemeinderat über die Mehrheit verfügen. Sabine Wienpahl übernimmt am 1. Oktober die Amtsgeschäfte von Axel Haas (FWG), der seit 1997 Chef der Verwaltung ist. Davor waren die beiden Genossen Wermann Seel und Hans Graumann die beiden ersten Bürgermeister in der VG Kirchheimbolanden. Mit Sabine Wienpahl wurde erstmals eine Frau im Donnersbergkreis an die Rathauspitze gewählt.

## Mitreißende Art

Für Tristan Werner, SPD-Verbandsvorsitzender, war der überaus klare Erfolg seiner Parteifreundin nicht unbedingt vorauszusehen. „Aber Sabine hat eine mitreißende Art auf Menschen zuzugehen, sodass die Reaktionen der Bürgerinnen und Bürger im Wahlkampf überwiegend positiv waren“, stellt Werner fest. Dies habe sich bei den über 3.000 Hausbesuchen – noch in Vor-Lockdown-Zeiten – gezeigt. Viele Menschen hätten sich eine Veränderung im Rathaus gewünscht, was man an den Aussagen „...da muss mal jemand anderes, am besten eine Frau ran“ manifestierte.

Mit dem Sieg von Sabine Wienpahl und auch der erfolgreichen Landtagswahl nehme die SPD jetzt eine Menge Rückenwind mit in den Bundestagswahlkampf im Herbst. Hier gelte jetzt die volle Unterstützung Matthias Mieves, der den Wahlkreis für die Sozialdemokraten verteidigen will. Vor dieser Aufgabe ist Tristan

Werner nicht bange: „Nach 24 Jahren wieder die Bürgermeisterin zu stellen, ist schon eine Zäsur und eine enorme Motivation für die Genossinnen und Genossen vor Ort. Sabine Wienpahl hat mit ihrem engagierten Wahlkampf und ihrer positiven Art viele Genossinnen und Genossen wieder motiviert, sich noch stärker einzubringen. Von dem erfolgreichen Wahlkampf, dem erzeugten Wir-Gefühl und dem guten Teamspirit im Gemeindeverband, aber auch in der gesamten Donnersberger SPD werden wir sicher noch lange profitieren und damit viele Aufgaben der Zukunft erfolgreich gestalten“.

Tristan Werner ist sich sicher, dass mit Sabine Wienpahl die richtige Frau am richtigen Platz an der Spitze der VG-Verwaltung sein wird. „Sie verfügt über die Gabe, Menschen zu begeistern. Mit frischen Ideen, einer positiven und fröhlichen Einstellung und der Kunst auf Menschen zuzuge-

hen, hat sie sich das Vertrauen vieler Menschen erarbeitet. Sabine hat die richtige Mischung aus Empathie und Durchsetzungsstärke, sie versteht es, andere von ihren Ideen und ihrem Weg zu überzeugen. Es macht einfach Spaß mit ihr Politik zu machen. Nicht zuletzt bin ich sicher, dass sie eine Bürgermeisterin für alle sein wird. Die Gedanken der Transparenz, der Mitgestaltung und Partnerschaft sind ihr wichtig und für Sabine nicht nur Wahlkampfparolen“.

## Fürs Amt gewappnet

Für ihr neues Amt bringt Sabine Wienpahl viel Lebenserfahrung mit, gesammelt in den letzten Jahrzehnten im Beruf und in der Politik. Ehrenamtlich engagierte sie sich bisher in der Kommunalpolitik, zum Beispiel als Stadträtin in Kaiserslautern. Verwaltungserfahrung hat sie auch zwischenzeitlich in der Staatskanzlei in Mainz gesammelt. Als Existenzgrün-

derin verfügt sie über unternehmerisches Denken und engagierte sich als freie Buchautorin.

Für ihre zukünftige Arbeit als Verwaltungschefin hat Sabine Wienpahl ebenfalls schon klare Vorstellungen. So müsse auf VG-Ebene das Ehrenamt gestärkt werden, fordert sie, „etwa durch einen hauptamtlichen Ehrenamtsberater“. Und sie bekräftigt ihren festen Willen „eine Bürgermeisterin sein zu wollen, auf die man zählen kann, der man vertraut, die bürgernah ist und die Menschen mitnimmt“. Transparenz sei ihr dabei besonders wichtig. Der Tourismus in der Region sei ein weiteres wichtiges Zukunftsthema. Er müsse nachhaltig sein, die Bürgerinnen und Bürger mitnehmen und aktiv einbinden. Auch müsse Schluss sein mit dem „Kirchturmdenken“. Sie wünscht sich eine enge und effektive Zusammenarbeit mit benachbarten Regionen in Pfalz und Rheinhessen. Glasfaserkabel in jedem Haushalt sowie neue Wohnkonzepte nannte Wienpahl als weitere Schwerpunkte ihrer Vision für die Verbandsgemeinde. Hier müsse die VG mit den Ortsgemeinden gemeinsam Verantwortung übernehmen, um Leerstände zu vermeiden und Mieten gerade in der Stadt bezahlbar zu halten. Man könne zum Beispiel über eine kommunale Wohnungsbaugesellschaft nachdenken.



Sabine Wienpahl ist die erste Frau an der Spitze einer VG-Verwaltung im Donnersberg-Kreis.

Foto: Privat

# VG Hachenburg bleibt fest in SPD-Hand

Gabriele Greis zur neuen Verbandsbürgermeisterin gewählt. Spannender Wahlabend. Peter Klöckner war 31 Jahre im Amt. Nahtloser Übergang ab Oktober ist gewährleistet

Autor Wolfgang Kröhler

In der Verbandsgemeinde Hachenburg geht eine Ära zu Ende: Der Sozialdemokrat Peter Klöckner scheidet zum 30. September aus seinem Amt aus, er war dann 31 Jahre lang Bürgermeister der Verbandsgemeinde. Für einen nahtlosen Übergang ist aber gesorgt. Seine langjährige Beigeordnete und Parteifreundin Gabriele Greis wurde zu seiner Nachfolgerin gewählt. Die examinierte Sozialwissenschaftlerin setzte sich nach einem spannenden Wahlabend mit 50,7 Prozent gegen den Hachenburger Bürgermeister Stefan Leukel (CDU) durch, am Ende gaben 195 Stimmen Vorsprung den Ausschlag. Gabriele Greis ist sehr heimatverbunden, sie lebt in der 470 Einwohner zählenden Gemeinde Hardt. Dort übt sie auch das ehrenamtliche Amt der Ortsbürgermeisterin – auch in der Zukunft – mit Leidenschaft aus. „Das ist und bleibt mein Hobby!“ Von früh morgens bis zum späten Abend sind die Tage bei ihr durchgetaktet, wie sie im Gespräch mit DEMO erzählt: „Mein Tagesablauf beginnt um sechs Uhr morgens und endet um 22 Uhr“ – dies sei nur zu verwirklichen, wenn man Spaß an und mit der Arbeit habe. Nachfolgend das Gespräch, das wir mit Gabriele Greis nach ihrer erfolgreichen Wahl führten.

## Was waren bisher Ihre wichtigsten und prägendsten Stationen im Beruf und in der Politik?

Neben meinem Studium zur Dipl.-Sozialwissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt Planung und Verwaltung war es für mich besonders wichtig, dass ich die Gelegenheit hatte, bereits sehr früh (1999–2001) beim Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie als freie wissenschaftliche Mitarbeiterin zum Thema „Klimaschutz“ zu arbeiten. Diese Zeit hat mir die Augen für die Bedeutung des Themas geöffnet, aber auch dafür, dass wir Klimaschutz nie isoliert, sondern immer

in Zusammenhängen betrachten müssen.

Ich komme aus einer selbständigen Handwerkerfamilie. Dort habe ich pragmatisches, überlegtes Handeln gelernt, aber auch, dass die eigenen Wünsche und Bedürfnisse in manchen Situationen auch mal zurückgestellt werden müssen.

Für jeweils sieben Jahre war ich vor dem Studium als Industriekauffrau in der freien Wirtschaft und nach meinem Umzug in den Westerwald bei der Bundesagentur für Arbeit tätig. In beiden Bereichen habe ich viele eindrucksvolle und teilweise prägende Erfahrungen gesammelt. 2008 wurde ich zur Ersten Beigeordneten der Verbandsgemeinde Hachenburg gewählt. Mitglied im Westerwälder Kreistag war ich von 2014 bis 2021, zuletzt als Vorsitzende der SPD-Fraktion.

**Im Herbst treten Sie die Nachfolge Ihres Parteifreundes Peter Klöckner an, er war dann 31 Jahre (!) Bürgermeister der VG. Sie treten also in große Fußstapfen, haben aber als Beigeordnete auch schon viel Erfahrung gesammelt. Was werden Ihre Schwerpunkte der künftigen Arbeit sein?**

Neben der Digitalisierung unserer Schulen, die – wie Corona uns gezeigt hat – zukunftsorientiert und flächendeckend sein muss, steht die Sicherung von regionalem, qualitativ hochwertigem Trinkwasser ganz oben. In den letzten fünf Jahren ist die Wasserneuproduktion unserer Quellen und Brunnen teilweise um bis zu 40 Prozent zurückgegangen, da müssen wir handeln, um auch zukünftig den Wasserbedarf in der VG sicherstellen zu können.

Apropos Klimawandel: Auch die Wiederbewaldung ist ein wichtiges Thema sowie die Energieversorgung aus kommunaler Hand.



Gabriele Greis tritt am 1. Oktober die Nachfolge ihres Parteifreundes Peter Klöckner an.

Foto: Privat

Darüber hinaus fallen mir noch die Digitalisierung der Verwaltung, Förderung des Ehrenamtes, um das gesellschaftliche Leben wieder in Gang zu bringen, und nicht zuletzt Hilfen für die Wirtschaft und den Einzelhandel ein.

## Was erhoffen Sie sich von der neuen Landesregierung in Mainz, wie soll die Unterstützung der Kommunen im Lande aussehen?

Ich bin sehr dankbar, dass die Verbandsgemeinde Hachenburg in den vergangenen Jahren sehr gut und eng mit der Landesregierung zusammengearbeitet hat. Wir konnten für eine Vielzahl von Themen gemeinsam die Weichen in die richtige Richtung stellen. Besonders das Pilotprojekt für die „Ganztagschule Roßbach“, das durch die Zusammenfassung von zwei Schulbezirken kleiner (1- bzw. 1,5-zügiger) Grund-

schulen über einen Zeitraum von zwei Jahren von der Landesregierung unterstützt wurde, bis inzwischen die erforderliche Anzahl von Anmeldungen für die Ganztagsbeschulung erreicht werden konnte, hat gezeigt, dass wir gemeinsam zu unseren Themen – in diesem Fall der Forderung „Kurze Beine, kurze Wege“ – stehen. Auch, wenn es eines unkonventionellen Vorgehens bedarf. Darüber hinaus konnten wir den Eigentümerwechsel der Westerwälder Seenplatte aus Privatbesitz in die Eigentümerschaft der NABU-Stiftung vollziehen. Hierfür waren zehn Jahre kontinuierlicher Arbeit am Thema und ein ausgesprochen langer Atem notwendig. Diese gute, vertrauensvolle Arbeit wünsche ich mir weiterhin.

Themen, die mich aktuell besonders bewegen, sind vor allen Dingen zwei: Zum einen wünsche ich mir ein Programm zur nachhaltigen Dorfkernsanierung. Die Kommunen müssen meines Erachtens Fördermöglichkeiten bekommen, um innerörtlich vor dem Verfall stehende Immobilien ankaufen und verwerten zu können. Es kann und darf nicht sein, dass bestmöglich erschlossene Bereiche innerhalb von Orts- und Stadtlagen durch „Schrottimobilien“ blockiert werden und durch die Flächenversiegelung und teure Erschließung in den Außengebieten ersetzt werden.

Ein weiteres Thema, bei dem ich mir als Westerwälderin dringend Hilfe erhoffe, ist wie bereits angeführt das Thema der Wiederbewaldung, da durch die Jahre der Trockenheit und den Borkenkäfer unsere Nadelholzwälder nahezu vollständig ausgefallen sind. Hier stehen sowohl in der finanziellen Situation fehlender Einnahmen beziehungsweise steigender Ausgaben, aber auch mit Blick auf die Situation der Trinkwasserversorgung Einschränkungen vor der Tür.